



Schutz vor Missbrauch und Vernachlässigung älterer Menschen in Europa

Symposium in Brüssel, 17.–18. Juni 2013

Das Symposium über den Schutz von Missbrauch und Vernachlässigung älterer Menschen in Europa war die erste Veranstaltung, die das Regionalbüro für Europa des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte (OHCHR) gemeinsam mit der EU-Kommission (DG für Beschäftigung, Soziales und Integration) organisiert hat. Das Zielpublikum bildeten vor allem Vertreter der EU-Mitgliedstaaten, der EU-Institutionen (der EU-Kommission und des EU-Parlaments), verschiedener Organisationen der Zivilgesellschaft und der Regionalkörperschaften. Seitens der E.D.E. nahm Prof. W. Schlüter als Experte an der Veranstaltung teil und führte eine Vielzahl von Gesprächen mit Regierungsvertretern und Mitgliedern von NGOs u.a. aus Österreich, Luxemburg, Slowenien, den Niederlanden und der Schweiz.

Das Hauptziel des Symposiums war es, die Seniorenpolitik, und insbesondere die Bestimmungen zur Langzeitpflege, die von den EU-Mitgliedstaaten mit Unterstützung der EU-Kommission entwickelt wurden, an den

Grundlagen der Menschenrechte zu messen und aus dieser Perspektive zu beurteilen.

Im Zusammenhang mit dem demographischen Wandel hoben die Teilnehmer des Symposiums hervor, dass es notwendig sei, älteren Menschen ein Leben in Würde zu gewährleisten und sie vor Missbrauch und Vernachlässigung zu schützen. Auch wenn ökonomische Fragen unzweifelhaft wichtig sind, hängen die bestehenden Unterschiede zwischen guten und schlechten Dienstleistungen sowohl in der institutionellen als auch in der häuslichen Pflege nicht immer mit der finanziellen Lage der Einrichtungen zusammen. Vielfältige Studien, die den Pflegesektor in Europa unter den Gesichtspunkten der Menschenrechte evaluiert haben, weisen auf Probleme hin, die tatsächlich zum Teil durch zu geringe personelle und finanzielle Ausstattung begründet sind. Doch die angetroffenen Missstände ergeben sich auch dadurch, dass klare Rahmenbedingungen und Handlungsvorgaben fehlen, die sich auf Menschenrechte beziehen und diese respektieren (ältere Menschen werden als „Pflegeempfänger“ und nicht als Rechtsinhaber wahrgenommen). Oder sie sind auch auf Gesetzeslücken, z. B. auf das Fehlen der Definition von „Einschränkung“, zurückzuführen.

Insbesondere wurden folgende besorgniserregende Missstände in Pflegeeinrichtungen festgehalten:

13. Europäischer Kongress der E.D.E.

Tallinn, 26. – 28. September 2013

**LET'S NETWORK OUR CARE!
TECHNOLOGIE IN DER PFLEGE –
MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN**

Programm und Anmeldung: www.ede-congress.eu

- Mangel an Aktivitäten (oder ein Aktivitätsangebot pro Woche), Mangel an Kontakten zu anderen Menschen, Vereinsamung;
 - Fehlende Disponibilität des Personals, die Bewohner auf die Toilette zu begleiten;
 - unzureichender Zugang zum Essen und Trinken, häufig nur drei Mahlzeiten pro Tag, die innerhalb weniger Stunden angeboten werden (um den Bedürfnissen der Arbeitsorganisation der Einrichtung, nicht denjenigen der Bewohner nachzukommen), nach denen längere Zeitabschnitte ohne Zugang zu Nahrungsmitteln folgen;
 - Einschränkungen, die sich durch „Blockierung“ älterer Menschen am Tisch oder den eingeschränkten Zugang zu Gehhilfen ergeben.
- Im Laufe der Diskussionen wurde deutlich, dass ältere Menschen, ähnlich wie Menschen mit Behinderungen, häufig als Pflege- oder Mitleidobjekte behandelt (oder vergessen) und nicht als Subjekte mit eigenen Willen, Vorlieben und Würde angesehen werden. Nur in wenigen Ländern werden Stürze und daraus folgende Knochenbrüche, Gewichtsabnahme, Medikation, Depressionen oder Druckgeschwüre dokumentiert. Dort, wo die Daten geführt werden, entsteht ein gemischtes Bild der Situation – z. B. in vielen Ländern scheint die Zahl der Druckgeschwüre in der krankenhäuslichen Betreuung zu sinken, während sie in Pflegeheimen eher steigend ist. Des Weiteren ist festgestellt worden, dass die verfügbaren Daten eher die klinischen Fälle beschreiben und sich wenig auf die Lebensqualität der Bewohner beziehen.
- Erschreckend für W. Schlüter war die Feststellung eines Redners, der ausführte, dass Gewalt nicht nur in Guantánamo, sondern auch in Heimen vorkommt. Damit solche mentalen Modelle nicht weiter perpetuiert werden, bedarf es nach Auffassung von W. Schlüter neben einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit, der ständigen Professionalisierung des Managements, unserer Kolleginnen und Kollegen in den Einrichtungen, sowie der Sicherstellung der finanziellen und personellen Ressourcen seitens der Regierungen in den Mitgliedsstaaten.

E.D.E. Vision 33

Das ist die 33. Ausgabe von E.D.E. VISION. Der Newsletter informiert Sie über die aktuellen Entwicklungen in den europäischen Einrichtungen der Langzeitpflege sowie über Projekte der E.D.E. und ihrer Mitgliedsverbände. Darüber hinaus will die E.D.E. zu aktuellen Fragen der europäischen Politik im Bereich der Altenpflege Stellung nehmen.

Nach Auffassung von W. Schlüter ist eine Menschenrechtskonvention für ältere Menschen unbedingt notwendig. Die Vorteile einer solchen Konvention lassen sich z. B. an den Konventionen für Frauen oder Menschen mit Beeinträchtigungen nachvollziehen. Derzeit wird z. B. in der Behindertenarbeit das Thema „Inklusion“ breit diskutiert und es werden europaweit Maßnahmen zur Umsetzung bereits ergriffen. Neben der „Frauenkonvention“ und der „Behindertenkonvention“ können auch der Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte und der Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte als Grundlagen für eine Konvention der Menschenrechte für ältere Menschen dienen.

Bei der Diskussion über die Notwendigkeit einer Menschenrechtskonvention für ältere Menschen traten die inhaltlichen Unterschiede deutlich zu Tage. Die Mehrzahl der Regierungen in den EU-Mitglieds-

staaten wünscht eine solche Konvention nicht. Die befürwortenden Stimmen kamen vor allem aus den Organisationen der Zivilgesellschaft. Insbesondere Anne-Sophie Parent, die Generalsekretärin der AGE Platform Europe, hat sich für eine solche Konvention stark gemacht. Dabei hat sie auf die Ergebnisse der Projekte WeDO und EU-STACEA hingewiesen: den **Europäischen Qualitätsrahmen für die Langzeitpflege** (<http://wedo.ttp.eu/european-quality-framework-long-term-care-services>) und die **Europäische Charta der Rechte und Pflichten älterer hilfe- und pflegebedürftiger Menschen** (<http://age-platform.eu/age-projects/previous-procejs/1676-daphne-2>), bei deren Verfassung die E.D.E. unter der Federführung von Angela Cluzel mitgewirkt hat. Beide Dokumente dienen der Förderung der Menschenrechte der älteren Generation.

■ E.D.E.

Der Verband sozialer Dienste Kroatiens, ein neues Mitglied der E.D.E.

Seit seiner Gründung im Februar 2003 arbeitet der Verband sozialer Dienste Kroatiens (Udruga Ravnateljica u Djelatnosti Socijalne Skrbi, www.urss.hr) in vier Regionalbereichen mit Niederlassungen in Zagreb, Rijeka, Osijek und Split. Der Verband zählt über 80 Mitglieder und seine wichtigsten Aufgaben sind, die Entwicklung von Standards im Bereich der sozialen Dienste sowohl im staatlichen als auch im privaten Sektor zu unterstützen, die Ausgestaltung von einschlägigen Gesetzen und Vorschriften zu fördern, den Aufbau eines Netzwerks von Trägern der sozialen Dienste voranzutreiben, einen Verhaltenskodex festzulegen und Weiter- und Fortbildungsmaßnahmen für Leiter der sozialen Dienste im Hinblick auf die Stärkung der Managementstrukturen in Heimen zu entwickeln.

Darüber hinaus spornt der Verband die Leiter und Manger der sozialen Dienste an, sich für gemeinsame berufliche Interessen und soziale Belange zu engagieren, er unterstützt die flächendeckende Kommunikation von Informationen an alle Träger, setzt sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der im Sozialbereich Tätigen ein und organisiert Kulturveranstaltungen und Ausstellungen, Konzerte und Messen.

Unsere Bestrebung ist es, die Pflegeeinrichtungen zu deinstitutionalisieren und sie zu verändern, indem wir die Lebensqualität der Bewohner verbessern. Des Weiteren möchten wir den kroatischen Pflegemarkt für diejenigen Investoren aus dem EU-Raum öffnen, die bereit sind, die Pflegeeinrichtungen für ältere Menschen zu mo-

dernisieren, zu restrukturieren oder neue zu errichten, und zwar für kroatische Kunden, aber auch für Interessenten aus anderen europäischen Ländern.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit soll in naher Zukunft auf der Verbesserung der Pflegequalität in allen Einrichtungen des Landes liegen. Auch möchten wir die Verbandsarbeit in unserer Niederlassung in Osijek beleben. Im Hinblick auf die Entwicklung eines auch für andere europäische Länder attraktiven Pflegemarktes in Kroatien werden Joint Ventures mit ähnlichen Verbänden in Europa geprüft. Neben anderen Initiativen sollte diese Art von Verbindungen den Zusammenhalt in Europa stärken sowie ein gemeinsames Bemühen um Strukturfonds und die Prüfung von Kreditmöglichkeiten für kleine und mittelgroße Unternehmen erleichtern. Im Allgemeinen wird unsere Bemühung darin liegen, das private Kapital zum Wohl der Allgemeinheit zu mobilisieren.



Wir sind erfreut, dass die Generalversammlung der E.D.E. bei ihrer letzten Sitzung in Belgrad für die Aufnahme unseres Verbandes stimmte. Auf eine lange und gute Zusammenarbeit!

■ Mladen Pavić,
der Vorsitzende des Verbandes sozialer Dienste Kroatiens

Der belgische Verband ADMR schließt sich der E.D.E. an

Bei der letzten Generalversammlung der E.D.E. am 13. April 2013 in Belgrad ist der belgische Verband der Leiter von Seniorenwohnhäusern ADMR (Association des directeurs de maison de repos de la Région wallonne) in die Familie des Europäischen Verbandes aufgenommen worden.

Der 1986 gegründete ADMR ist ein pluralistischer Verband: Mitglied kann jede natürliche Person werden, die beruflich oder privat an Themen und Problemen aus dem Bereich der Gerontologie oder Geriatrie interessiert ist oder sich mit dem Thema „Pflegeeinrichtungen für ältere Menschen“ beschäftigt. Die Mitglieder vertreten verschiedene Bereiche: öffentliche Hand, Wirtschaft, Verbände.

Der ADMR ist in verschiedenen Gremien des Landes aktiv. Einer der Schwerpunkte seiner Arbeit ist, Tagungen und Konferenzen im Rahmen der Weiterbildung für Leiter, das Pflegepersonal, die Hauswirtschaft und die Verwaltung der Einrichtungen für ältere Menschen

zu organisieren. Im Allgemeinen werden Lehrveranstaltungen zu praxisbezogenen Themen angeboten.

Insbesondere zu den Kollegen und Kolleginnen aus Frankreich, Luxemburg und der Französisch sprechenden Schweiz pflegen wir gute Kontakte und unterhalten wir regen Austausch. Unser Internetauftritt (www.admr-asbl.eu) stellt den Verband, seine Organisation, seine Ziele und den Verhaltenskodex, vor. Ein Archiv bietet dort auch die wichtigsten Texte, Dokumente und Referate, die während der vom ADMR veranstalteten Konferenzen und Weiterbildungsmaßnahmen zusammengetragen wurden.



■ Jean Liégeois, Vize-Präsident des ADMR

Konferenz der E.D.E.-akkreditierten Bildungsinstitute am 20. Juni 2013 in Graz

Am 20. Juni 2013 fand im österreichischen Graz die Konferenz der E.D.E.-akkreditierten Bildungsinstitute aus Österreich, Deutschland und Italien unter der Leitung des Bildungsbeauftragten der E.D.E., Prof. Wilfried Schlüter, statt. Eingeladen nach Graz hat das Institut „Primawera Veränderungsmanagement“. Der an der Gestaltung der E.D.E.-Kooperationen im Bereich der Ausbildung beteiligte Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs war durch Edgar Führer und Martin König vertreten. Auch Beatrix Kaserer, die Vorsitzende der Berufsgemeinschaft der Führungskräfte in der Altenbetreuung in Südtirol, war anwesend.



Die Teilnehmer der Konferenz berichteten über die Schwerpunkte der aktuellen Curricula, die Maßnahmen der Qualitätssicherung und die allgemeine Entwicklung an ihren Fachhochschulen bzw. Ausbildungszentren. Im Allgemeinen wurde betont, dass die steigenden Anforderungen an die Beschäftigten in der Sozialen Arbeit während der Ausbildung berücksichtigt werden müssen. Der deutlich erkannten Notwendigkeit einer verstärkt praxisbezogenen Ausbildung für Heimleiter wird insbesondere dadurch Rechnung getragen, dass die AusbildungsteilnehmerInnen bei der Planung und Durchführung von Praktika und Veränderungsprojekten individuell intensiv betreut werden. Des Weiteren wurde berichtet, dass sich die Weiterbildung zunehmend auf eine professionelle Werteorientierung sowie die Organisation der Arbeitsabläufe, des Arbeitsumfelds und des eigenen Verhaltens in der Position eines Heimleiters fokussiert. Ebenso machen sich die Ausbilder zu ihrer Aufgabe, die künftigen Heimleiter für den angemessenen Umgang mit eigenen Ressourcen und für eine stärkere Selbstreflexion zu sensibilisieren und sie an die Netzwerkarbeit heranzuführen.

Bei der Diskussion über den Berufsstand des Heimleiters wurde auch nach dem Bild des Heimleiters innerhalb der E.D.E. und in den einzelnen Mitgliedsverbänden gefragt. Hierzu möchte die E.D.E. in naher Zukunft eine Umfrage unter den Mitgliedsverbänden starten.

■ E.D.E.



www.europa.eu.citizens-2013/de/home

20 Jahre ARGE NÖ Heime



Die Arbeitsgemeinschaft niederösterreichischer Heime feiert ihr 20-jähriges Jubiläum!

An der inspirierenden Vielzahl an Initiativen und Projekten, sowie an der beeindruckenden Entwicklung, die die NÖ Heime in den letzten beiden Jahrzehnten gemacht haben, wird auch die Erfolgsgeschichte der ARGE NÖ Heime spürbar. Denn sie hat sich stets als innovationstreibende Kraft positioniert und die enge Zusammenarbeit mit ihren unterschiedlichen Stakeholdern gesucht. Die vielfältigen Interessen der Pensionsversicherungsanstalten, der Politik, der Träger des wirtschaftlichen Interesses, unserer haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in den Heimen, der Angehörigen und pflegebedürftigen Menschen etc. zusammenzuführen und trotzdem die neutrale Position, den Interessensausgleich im Sinne der HeimbewohnerInnen zu bewahren, war wahrscheinlich unser entscheidendes Erfolgskriterium.

Wenn Wandel nicht kontinuierlich passiert, kommt es zu Erschütterungen und Brüchen. Stabilität ist daher ebenso wichtig wie Visionskraft, Flexibilität und Weiterentwicklung. Stabil geblieben und weiterhin stabil bleiben soll die Intension, mit der die ARGE bereits gegründet worden ist. Schon die Gründer sahen sich als Lobbyisten für die Heime und die von ihnen betreuten alten Menschen. Bis heute ist die ARGE als Sprachrohr der pflegebedürftigen Menschen tätig. Wir haben unseren Weg nicht verlassen. Bleiben die Fragen: Was folgt und wo liegen unsere Wandlungsfelder? Das Qualitätsmanagement-system E-Qalin® leitet unsere Heime dazu an, sich zu lernenden Organisationen zu entwickeln. Der demografische Wandel und die wachsenden, vielfältigen Bedürfnisse einer alternden Gesellschaft tragen entscheidend zur Innovationskraft der ARGE



NÖ Heime und der Heime bei. Wir sind auf dem Weg, uns in Richtung Kompetenzzentren für alle Themen im Bereich der Pflege zu entwickeln. Für ein gutes Altern in Niederösterreich.

■ Anton Kellner, MBA, Obmann ARGE NÖ Heime

13. Europäischer E.D.E.-Kongress, Tallinn, 26.09. – 28.09.2013

LET'S NETWORK OUR CARE! TECHNOLOGIE IN DER PFLEGE – MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN

Wo liegen die Chancen, wo die Grenzen des Technikeinsatzes in der Langzeitpflege? Welche Lösungsansätze existieren mittlerweile und wie hilfreich sind diese? Wie wichtig sind Netzwerke für unsere Arbeit? Und welche ethischen und juristischen Fragestellungen werden im Zusammenhang mit der Verwendung von technischen Assistenzsystemen in der Langzeitpflege berührt?

Mit unserem Kongress möchten wir über aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet der technischen Assistenzsysteme informieren und über Möglichkeiten und Grenzen ihres Einsatzes in Einrichtungen der Langzeitpflege diskutieren.

Wir freuen uns, Sie am 26. September in Tallinn willkommen zu heißen!

Programm und Anmeldungen unter: www.ede-congress.eu

Musikfestival auf allen Etagen

Nach dem Erfolg des „Theaters im Zimmer“ war ein Musikfestival, das die gesamte Einrichtung für zwei Tage in Konzertsäle verwandelt hat, die letzte große offene Kulturveranstaltung, in der die Fondation Mont-Calme sich versuchte.

Die Fondation Mont-Calme ist eine Einrichtung für ältere Menschen, die Hilfe in ihrem Alltag brauchen. Sie liegt im Zentrum von Lausanne (Schweiz). Ausgehend von der Überzeugung, dass die Kreativität für jeden und in jedem Alter eine beispiellose Quelle der persönlichen Entwicklung bleibt, bietet sie seit 20 Jahren allen Bewohnern Ateliers an, die von professionellen Künstlern geführt werden. In diesen privilegierten Räumen verwandeln sich die Bewohner, die zu häufig nur als Pflegeobjekte betrachtet werden, in verwegene Schöpfer, die ihre Werke gerne auch ausstellen. Mit ungehemmter Leidenschaft werden sie zu Schauspielern, Musikern oder bildenden Künstlern. Nach der erfolgreichen Erfahrung des „Theaters im Zimmer“ diente die Einweihung eines neuen Entspannungs- und Wellnessbereichs als Vorwand, ein Musikfestival im Heim, sicherlich eins der ersten dieser Art, zu organisieren.



Anne-Laure Murer, Musikerin und Musiktherapeutin, und der Schauspieler Vincent David, mit dem sie zusammenarbeitet, haben das Konzept eines Musikfestivals geschaffen und den Bewohnern und den Zuschauern die ungewöhnlichsten Konzertorte entdecken lassen. Am Freitag, dem 16. November des vergangenen Jahres, an einem jener kühlen, nebligen Morgen, sahen die Bewohner beim Aufstehen, soeben noch in ihren Träumen, ein Orchester landen, Künstler, die spielten, sangen und tanzten an der Bettkante oder um die Frühstückstische. Eine ansteckende Freudestimmung überfiel schnell alle Menschen und Räume. So begann der erste Tag des Musikfestivals, der nur den Bewohnern gewidmet war. Im Laufe des Tages folgten musikalische Momente an verschiedenen Orten aufeinander, natürlich auch im Wellnessbereich „Agena“, wo die Bewohner sich zu einer Klangmassage mit Hilfe der Vibrationen tibetischer Klangschalen versammelt haben. Zum Abschluss des Tages gab es die Möglichkeit, die berühmte Musikkomödie „Du sollst mein Glücksstern sein“ wiederzusehen.

Am Samstag, dem Publikumstag, wanderten Hunderte von Menschen durch unser Haus auf und ab, um den noch nie da gewese-

nen Spektakeln beizuwohnen: Eine Improvisation für Cello in der Heimwäscherei und ein Schlagzeug-Solo auf dem Hintergrund der aufgenommenen Stimmen älterer Menschen haben das Publikum besonders begeistert. Aber die Überraschung war hier nicht zu Ende: In einem Badezimmer wurden die Bewohner und die Gäste des Festivals unter Führung eines brasilianischen Musikmeisters die Geheimnisse der Körpermusik eingeweiht. Daraufhin war im Gang die wunderbare Stimme einer Sängerin zu vernehmen, die wie eine Reinigungskraft gekleidet war und einem Wagen mit den Putzuntensilien vor sich herschob. Die besonders Kreativen konnten sich darin versuchen, zum Klang eines französischen Duos (Gitarre und Gesang) zu zeichnen oder zu malen.



Während des Festivals begegnete ein zahlreiches Publikum unterschiedlichsten Alters fast allen Musikarten und teilte bewegende Momente mit den Bewohnern: Unser Haus platzte aus allen Nähten. Ein Kind, das sich auf die Lehne eines Rollstuhls stützt und fasziniert einem Gospelgesang zuhört oder eine an Alzheimer erkrankte Bewohnerin, die auf ihren Körper klopft, um brasilianische Klänge zu erzeugen,

sind einige der vielen Bilder, die wir im Gedächtnis behalten haben. Das Musikfestival war zweifelsohne ein Erfolg und eine neue Gelegenheit, die Außenwelt an besonderen Momenten im Leben einer Einrichtung wie der unseren teilhaben zu lassen. Zum Schluss bleibt

uns nur noch, Sie zum dem nächsten Festival 2014 einzuladen, bei dem wir noch mehr wagen möchten: Im Tanz sollen die jungen und alten Körper ihren Ausdruck finden. Mehr Informationen über die Aktivitäten in den Ateliers in Fondation Mont-Calme finden Sie auf der Website www.vivre-vivre.ch.



■ Jérôme Azau,
Leiter der Fondation Mont-Calme in Lausanne (Schweiz)